



Die Baudenkmale in der Pfalz

Bayerischer Architekten- und Ingenieur-Verein

Ludwigshafen a.Rh., 1886

71. Der Menhir in Martinshöhe 4.50 Kilometer südlich von der Eisenbahnstation Bruchmühlbach und 72. Der Gollenstein bei Blieskastel 10.00 Kilometer westlich von Zweibrücken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96163)

des Mauerwerkes der Innenbauten bestand aus demselben Materiale, war aber auf beiden Seiten mit Sandsteinen schichtenmäßig verkleidet. Größere, ebenfalls aus Sandstein bestehende Haussteine, waren trocken auf einander gelegt und entstammten älteren römischen Bauten, wie die vorhandenen zahlreichen Architecturstücke und die mit Inschriften oder Skulpturen versehenen Steine erkennen lassen. Ob die an vielen Haussteinen vorkommenden schwalbenschwanzartigen Löcher einstmals zur Verdübelung dienten oder später behufs des Versehens eingehauen wurden, muß dahin gestellt bleiben. Buckelquader fanden sich auf der Anlage nicht vor; die vorhandenen Steine haben ziemlich glatte Bearbeitung, manche zeigen bis zu 0.10 Meter lange, ganz regelmäßig, fischgrätenartig nebeneinandergesetzte Spitzenspieße.

Der Burgbrunnen hatte eine lichte Weite von 0.90 Meter und war vollständig mit Sandsteinen ausgemauert. Die Ringmauer soll mit einem Graben umgeben gewesen sein; Spuren hievon zeigten sich noch 1886 auf der Südostseite.

In dem Giebel der Oberstausenbacher Mühle ist eine Haussteinplatte mit einem Relief eingemauert, welche i. J. 1817 in der Nähe der Heidenburg gefunden wurde. Die Skulptur stellt einen Mann vor, welcher in der rechten Hand eine Opferschaale und in der linken ein Sülhorn trägt, die gewöhnlichen Kennzeichen der römischen Priester. Näheres hierüber bei Becker und im Intelligenzblatt, Jahrgang 1820, woselbst sich auch eine Abbildung des Steines befindet.



71. Der Menhir in Martinshöhe

4.50 Kilometer südlich von der Eisenbahnstation Bruchmühlbach und

72. Der Gollenstein bei Blieskastel

10.00 Kilometer westlich von Zweibrücken.



Nach L. Molitor's Geschichte der ehemals pfalz-bayerischen Residenzstadt Zweibrücken hat die Vermuthung, daß die Monolithe von Martinshöhe und Blieskastel in gallischer Zeit die nördliche Grenzlinie der Mediomatriker gegen die Trevirer bildete, viele Wahrscheinlichkeit für sich.

Der besagte Monolith von Martinshöhe steht auf der nördlichen Seite der Districtsstraße mitten im Orte. Derselbe hat eine Höhe von 2,38 Meter und ist ca. 0.70 auf 1.00 Meter breit. Ähnliche uralte Grenzzeichen, welche mit dem Namen „Menhir“ oder „Spille“ bezw. „Spillsteine“ bezeichnet werden, stehen vielfach auf den Höhen der Vogesen zwischen Zabern im Elsaß sowie dem besagten Martinshöhe und Blieskastel. Dieselben haben meist die Gestalt von Obelisken und zeigen eine primitive Bearbeitung von Menschenhand — Ein ähnlicher Stein wie der vorstehend beschriebene steht in dem preussischen Orte Rentrisch, westlich von St. Ingbert.

Der sogenannte Gollen- oder Goldenstein auf einem Berge östlich von Blieskastel hat eine Höhe von etwa 7.00 Meter und eine Breite von etwa 1.30 Meter.

